

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K., im Kontor: ganzjährig 29 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerationsgebühr: für kleine Inzerate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen:

Lieber General der Kavallerie Freiherr von Klobučar!

Ich enthebe Sie auf Ihre aus Dienstesrücksichten gestellte Bitte von der Stelle eines Armees-Inspektors, daher Sie sich Ihren vielfachen Obliegenheiten als Oberkommandant Meiner ungarischen Landwehr unbehindert widmen können.

Budapest, am 13. Februar 1911.

Franz Joseph m. p.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 19. Februar 1911 (Nr. 41) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 12 „Saager Anzeiger für Stadt und Land“ vom 10. Februar 1911.

7. Heft „Národnostni otazka v Uhráche“ vom Scotus Bator, übersetzt vom Josef Uehla.

Nr. 7 „Floridsdorfer Zeitung“ vom 11. Februar 1911.

Nr. 36 „La Patria del Friuli“ vom 5. Februar 1911.

Manifest, beginnend mit den Worten: „Impiegati ferroviari . . .“, endigend mit den Worten: „Un gruppo di collegghi“, gedruckt in der Typographie in Triest Amati-Donoli Snc.

Nr. 12 „Friedländer Zeitung“ vom 28. Jänner 1911.

Nr. 4 „Koptivy“ vom 16. Februar 1911.

Nr. 13 „Svoboda“ vom 12. Februar 1911.

Nr. 6 „Pařík“ vom 10. Februar 1911.

Nr. 4 „Sborník mládeže sociálně-demokratické“ vom 16. Februar 1911.

Nr. 15 „Dobrá kopa“ vom 17. Februar 1911.

Nr. 22 „Havliček“ vom 18. Februar 1911.

Plafat: „Soudruzi a soudružky, sociální demokrate! V neděli, dne 19. února . . . Svolavatel: Výkonný Výbor I. kraje v Cechách českosl. sociálně demokratické strany dělnické. Dělnická knihovna v Praze. Nákladem vlastním.“

Nr. 7 „Východočeský Obzor“ vom 11. Februar 1911.

Nr. 7 „Stráž Pojizery“ vom 17. Februar 1911.

Nr. 19 „Aussig-Karibiger Volkszeitung“ vom 13. Februar 1911.

Nr. 7 „Jiskra“ vom 16. Februar 1911.

Feuilleton.

Miß Unverzagt.

Erzählung von Walter Kabel.

(Fortsetzung.)

„Und das zweite Mal,“ fuhr er mit selbstquälerischem Behagen fort, „das war jener Sonntag vor Weihnachten! Was habe ich da alles zu hören bekommen, als Sie ganz verstört in demselben kleinen Talkessel erschienen, wo wir uns schon vor vierzehn Tagen begegnet waren. Nichts als Borwürfe! Ich hätte Sie kompromittiert durch mein häufiges Umherstreifen in der Nähe der Farm! Ihr guter Ruf würde leiden, Ihre Verwandten könnten schlecht von Ihnen denken. Und ich sollte Ihnen doch nur den einzigen Gefallen tun und sofort nach Amerika zurückkehren! Ja — wenn das nur so leicht gegangen wäre! Aber ich hatte mich ja der Schutztruppe auf ein ganzes Jahr verpflichtet, wäre als Deserteur behandelt worden, wenn ich Wohambahe verlassen haben würde! Glauben Sie mir, Alice — damals nach jener Aussprache wäre ich gegangen! Denn da wurde mir klar, welche geradezu lächerliche Rolle ich hier spielte. Aber ich mußte bleiben, mußte! Und nun hat das Schicksal uns abermals zusammengeführt! Zu welchem Zweck? — Nur um mir noch deutlicher zu zeigen, daß alles umsonst gewesen ist, daß Tom Brown sich unnütz gedemütigt hat! Wir Amerikaner verstehen es eben nicht, junge Damen, in deren Atern zur Hälfte noch das schwärmerische und nach weichem, süßlichem Liebesgetändel verlangende Blut des deutschen Gretchen fließt, für uns zu gewinnen. Wir sind eben, weil wir weniger honigsüße Worte zu machen verstehen und uns die Rolle des schwärmerischen Anbeters nicht recht liegt, nichts als gemüthlose — Regi-

Nichtamtlicher Teil.

Der Besuch des Königs Peter in Rom.

Aus Rom wird gemeldet: Die „Vita“ betrachtet den Besuch König Peters aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Italien könne es trotz der Allianz mit Österreich-Ungarn nicht verwehrt werden, mit Serbien, das ein guter Markt sei, Freundschaft zu halten. Ferner schreibt das Blatt: König Peter ist in der richtigen Form empfangen worden, nicht kalt, aber auch nicht enthusiastisch. Das war ganz in der Ordnung. Wir müssen uns hüten, das Mißtrauen Österreich-Ungarns in bezug auf unsere Balkanpolitik wachzurufen. Wir haben zu viel Interessen am Balkan und diese werden durch ein solches Mißtrauen nur gefährdet. Wir können ruhig sagen, König Peter ist nicht nach Rom gekommen, um gegen Österreich-Ungarn zu konspirieren. Auch der „Corriere d'Italia“ sieht in dem Besuche König Peters nur einen Impuls zum wirtschaftlichen Anschluß an Serbien. Die „Stampa“ sagt, der Besuch König Peters hat gewiß politische Bedeutung, aber wir dürfen nicht übertreiben und an Dinge denken, die den Zielen unserer auswärtigen Politik keineswegs entsprechen und nur Mißtrauen wecken können. Diejenigen, die von einer Militärkonvention zwischen Italien und Serbien reden, halten sich nicht vor Augen, wie bedenklich so etwas wäre. Denn ein solcher Anschluß an Serbien würde den Argwohn aller Mächte, nicht bloß Österreich-Ungarns, wachrufen. Italien hat, wenn es wirklich den Status quo erhalten will, auf die Harmonie zwischen den Balkanstaaten hinzuwirken. Der „Tribuna“ zufolge ist bei der Begegnung des Ministers Milovanović mit dem Marquis di San Giuliano festgestellt worden, daß Serbien unbedingt am Status quo am Balkan festhalte. In dieser Hinsicht habe sich volle Identität der Anschauungen Serbiens mit jenen Italiens, des Dreibundes und aller Großmächte ergeben.

frierlassen, zu denen Sie mich ja auch stets gerechnet haben.“

Miß Unverzagt hatte diese leidenschaftliche Rede mit wachsendem Staunen angehört. Niemals hätte sie Tom Brown so viel Temperament zugetraut, wenn ihr auch durch sein ganzes Verhalten bereits klar geworden war, daß seine Gefühle für sie doch stärker sein mußten, als sie dies je angenommen und bei einem Manne wie ihm für möglich gehalten hatte. War er ihr doch, ohne einem Menschen etwas über seine Absichten zu verraten, sehr bald hier nach Afrika gefolgt, er, dem sie noch vor wenigen Monaten auf eine nicht mißzuverstehende Art ihre völlige Gleichgültigkeit gegen seine Person — mehr noch, ihre direkte Abneigung gezeigt hatte. Ja, er war gekommen, obwohl er wußte, wie spöttisch man ihn daheim belächeln würde, wenn diese abenteuerliche Brautfahrt in St. Louis bekannt werden sollte. Freilich — vorsichtig genug und mit echt amerikanischer Verschlagenheit hatte er sich doch den Rücken zu decken gewußt, indem er hier nicht offen als alter Bewerber um ihre Hand auftrat, sondern sich ihr nur unter dieser, für seinen Jankeestolz sicher nicht unbequemen Maske eines Freiwilligen der Schutztruppe zu nähern versuchte. Bisher ahnte ja auch niemand, wer Tom Brown eigentlich war — eben jene „Registrierkass“, von der sie hier jedem übermütig als der wahren Ursache ihrer „Deportation“ nach Südwest erzählte hatte. Daß sie in der Weise über ihn gesprochen, tat ihr jedoch längst schon aufrichtig leid. Denn — welches junge Mädchen wäre wohl durch eine derartige Selbstverleugnung, wie sie sich in Tom Browns hartnäckiger Werbung widerspiegelt, nicht zu einer anderen Beurteilung selbst des unbeliebtesten Freiens gelangt und auch bis zu einem gewissen Grade gerührt worden! Und jetzt noch dieser Ausbruch einer verhaltenen Leidenschaft, die sich so deutlich in jeder einzelnen seiner in der Erregung

Die Annäherung unter den Christen in der Türkei.

Aus Konstantinopel wird geschrieben: In Patriarchatskreisen behauptet man, daß der armenisch-gregorianische Patriarch und die armenischen Deputierten mit dem ökumenischen Patriarchat in bezug auf dessen Forderungen in der Schulfrage und verschiedene andere ihre Privilegien berührenden Angelegenheiten in vollem Einvernehmen sind. Das ökumenische Patriarchat schickt Abschriften der Notizen, welche es in Angelegenheit dieser Fragen an die Regierung richtet, an das armenische Patriarchat, das in gleicher Weise vorgeht. Die Armenier bemühen sich jedoch, dieses vertrauliche Verhältnis nach Möglichkeit geheim zu halten. Was die Beziehungen des ökumenischen Patriarchats zum bulgarischen Exarchat anbelangt, so ist man noch weit davon entfernt, sie ähnlich zu gestalten. Im Gegenteil, die griechischen Metropolen in Mazedonien, welche sich einige Zeit lang den Bulgaren gegenüber anscheinend ruhig verhalten hatten, sind zu der alten Feindseligkeit zurückgekehrt, die sich teils in heftigen Reden, teils in Streitigkeiten während der letzten orthodoxen Feiertage äußerte. Solche Vorfälle ereigneten sich z. B. in Drama, Ghevveli, Serres im Vilajet Salonichi und in Verine bei Monastir. Das zeigt, welcher Wert den angeblichen Bestrebungen nach einer gegenseitigen Annäherung beider Elemente beizulegen ist. Eine über diese Frage sehr unterrichtete griechische Persönlichkeit äußerte sich jüngst folgendermaßen über die Versuche einer bulgarisch-griechischen Annäherung: Lassen wir diese Sache beiseite. Es ist vollständig richtig, daß wir Griechen und Bulgaren unter dem Verhalten der Behörden und verschiedenen Ungerechtigkeiten viel zu leiden haben. Wenn jedoch die türkischen Behörden die berechtigten Klagen der Griechen in Ermägung ziehen wollten, würden sie aus den Tatsachen ersehen, daß das griechische Element dem Vaterland sehr ergeben ist. — Viel bemerkt wurde hier eine von der Triester „Rea Simera“ veröffentlichte Konstantinopeler Zuschrift, die das Verhalten

wahlos, aber deshalb um so ehrlicher hervorgesprudelten Worte kundgab!

Miß Unverzagts große, ausdrucksvolle Augen hatten, als sie sich das alles nochmals überlegte, einen weichen Ausdruck angenommen. Jetzt streckte sie Tom Brown bittend die Hand hin.

„Nehmen Sie doch meine Freundschaft an, Tom, die ich Ihnen schon so oft anbot. Mehr kann ich Ihnen nicht geben. Das habe ich Ihnen drüben in der Heimat schon immer gesagt. Und heute, wo ich Ihre Person so ganz anders einzuschätzen gelernt habe, bitte ich Sie auch herzlich um Verzeihung für meine damalige Ungezogenheit. Sie wissen wohl, was ich meine. Es war mehr als kindisch und unreif von mir, Ihnen bei der Wohltätigkeitsvorstellung in St. Louis in dem kleinen Lustspiel als Ihre Partnerin vor einem Publikum, dem Sie als Bewerber um meine Hand bekannt waren, meinen Unwillen über Ihre mir damals geradezu aufdringlich erscheinende Kurmachei mit Worten auszudrücken, die in meiner Rolle nicht enthalten waren und die Sie aufs schmerzhafteste bloßstellten. Ich bereue diese Unüberlegtheit jetzt aufrichtig. Und wenn Ihre Fahrt hier nach der deutschen Kolonie auch den von Ihnen erwarteten Erfolg nicht haben kann, so mögen Sie sich doch in dem Gedanken trösten, in jener Alice Wellerslow, die früher so schwer zum Einsehen eines Unrechts und zur Abbitte zu bewegen war, eine reuige Sünderin und eine aufrichtige Freundin wiedergefunden zu haben. Denn — daß mein Herz Ihren heißen Wünschen nicht entgegenkommt, deshalb dürfen Sie mir nicht zürnen! Liebe läßt sich nun einmal nicht erzwingen. Sie ist wie ein zartes Pflänzchen, das lange verborgen unter der Erde treibt und keimt und dann mit einem Male hervorbricht zum Sonnenlicht — dann — wenn der Rechte erscheint.“

(Fortsetzung folgt.)

der griechischen Abgeordneten in sehr abfälliger Weise bespricht. Man habe kürzlich erwartet, daß zu einer von der griechischen Kammergruppe angeregten Versammlung der christlichen Abgeordneten, die über die Stellungnahme zum Entwurfe des Unterrichtsgesetzes beraten sollte, ungefähr dreißig Deputierte erscheinen werden. Statt dessen fanden sich bloß zwölf Griechen, ein Bulgare und ein Serbe ein. Es sei ein großer Teil der Griechen aus rein persönlichen Beweggründen ferngeblieben, obgleich es sich um eine Frage von größter nationaler Wichtigkeit handelte. Das gegenseitige Verhältnis zwischen den griechischen Abgeordneten sei kläglich. Keiner von ihnen habe noch überwiegenden Einfluß genommen und sich zum Führer der Gruppe aufgeschwungen. Wie sei es unter solchen Umständen möglich, daß die griechischen Deputierten Einfluß auf ihre christlichen Kollegen anderer Nationalität gewinnen, da sie selbst in zehn Lager geteilt seien und kein festes und politisch brauchbares Programm besäßen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 20. Februar.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, bestätigt sich die Nachricht, daß König Georg Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Auguste Viktoria eingeladen hat, an der Feier der Enthüllung des Denkmals der Königin Viktoria teilzunehmen, und daß diese Einladung dankbar angenommen worden sei.

Wie man aus Sofia meldet, ist die angekündigte Abreise des Königs Ferdinand nach dem Ausland im letzten Augenblick auf einen späteren Zeitpunkt verschoben worden.

Wie man aus Konstantinopel meldet, hatte der Sultan schon im vergangenen Jahre den Beschluß gefaßt, die albanischen Provinzen zu besuchen, den Zeitpunkt jedoch erst in letzter Zeit festgestellt. Er machte dem bisherigen Minister des Innern, Talat Bey, kurz vor dessen Rücktritt die Mitteilung, daß er diese Reise im Mai l. J. zu unternehmen beabsichtige. Im Verlauf der Fahrt durch das Vilajet Uesküb wird der Sultan das Grab des Sultans Murad I., des berühmten Kriegshelden, besuchen. Man ist allgemein der Ansicht, daß die Reise des Sultans sich zu einem wichtigen politischen Ereignis gestalten werde.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die hier nach dem Bekanntwerden der Äußerungen des Lord Crewe über die Zustände in Mazedonien ausgedrückte Meinung, daß solche Kundgebungen geeignet seien, in diesem Gebiete den Eindruck hervorzurufen, als ob wieder, wie in früherer Zeit, ein Eingreifen auswärtiger Mächte in die inneren Angelegenheiten zu erwarten wäre, hat durch die Tatsachen rasch eine Bestätigung erhalten. Verlässliche Berichte aus den mazedonischen Provinzen weisen darauf hin, daß jene Kreise der bulgarischen Bevölkerung, die zur Begünstigung der Umtriebe der revolutionären Komitees geneigt sind, aus den Worten des englischen Staatssekretärs Hoffnung auf eine eventuelle auswärtige Unterstützung schöpfen und sich dadurch zu einer herausfordernden Sprache gegen die Regierung ermutigt fühlen. Eine ähnliche Erscheinung ist auch unter den Albanern zu beobachten, die aus den mehrerwähnten Äußerungen gleichfalls den Schluß ziehen, daß gegen die türkische Verwaltung gerichtete Bewegungen wieder Aussicht auf Unterstützung seitens des Auslandes haben.

Aus Paris wird telegraphiert: Im Auswärtigen Amte erklärt man die russische Behauptung, daß China

den Vertrag von 1881 gebrochen habe, für sinnlos. Man ist über die geplante militärische Besetzung Sibirs sehr erstaunt und kann deren Ankündigung nur für einen Schreckschuß ansehen. Angstliche Gemüter glauben an einen Geheimvertrag Rußlands mit Japan und sind der Ansicht, daß die russische Note der erste Schritt auf Grund dieses Abkommens sei, das weiter nichts als eine allmähliche Aufteilung Nordchinas zwischen Rußland und Japan bezwecke. — Ein Petersburger Telegramm besagt, daß der Marsch der russischen Truppen nach der chinesischen Grenze bereits begonnen habe. — Aus Washington wird gemeldet: Im Staatsdepartement ist man über Rußlands Schritt gegenüber China sehr überrascht. Man versichert dort, Nordamerika sei bereit, die Politik der offenen Türe für alle Nationen in China zu verfolgen, und habe auch in diesem Sinne seinen diplomatischen Apparat aufgehoben. Man erklärt es für unumgänglich notwendig, daß Rußland keinen Versuch unterlasse, seine Streitigkeiten mit China auf friedlichem Wege beizulegen.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Doppelleben.) Vor wenigen Wochen starb in England ein Mr. Derling, der in Welwyn, Hertis, begütert war. Er galt als reicher, aber sehr zurückgezogener Junggeselle, dem ein sonderbares Museum, der größte Teil des Dorfes Welwyn und einige Häuser in Brighton gehörten. Vor fünfzig Jahren jedoch hatte Mr. Derling in Brighton geheiratet; dort nannte er sich Dale Blake, und seine Frau lebte bis zu ihrem Tode in einem seiner Häuser. In Hertis gab es nur zwei Personen, die wußten, daß Derling verheiratet war und eine Tochter besaß, nämlich sein Arzt und sein Rechtsanwalt. Nicht einmal der Geistliche des Ortes, der mit ihm intim befreundet war, war in das Geheimnis seines Lebens eingeweiht. Aber seine Verhältnisse in Brighton waren zumindest ebenso mysteriös, denn seine Frau und seine Tochter, die ihn unter dem Namen Dale Blake kannten, hatten keine Ahnung, daß er unter einem anderen Namen in Hertis als Großgrundbesitzer lebte. Als Derling-Blake starb und der Tag der Testamentsöffnung gekommen war, erschien nebst dem Rechtsanwalt Mr. Dale Blakes auch ein Sollicitator eines Mr. Derling aus Lodley, Welwyn, Hertis. Sie saßen einander gegenüber wie gegnerische Parteien, und erst als das Testament verlesen worden war, fanden sie zu ihrem Erstaunen, daß beide gekommen waren, um denselben Mann zu vertreten. Sein ganzes Vermögen, ungefähr 6,000.000 K., hatte der exzentrische Mann seiner Tochter hinterlassen, die, an einen Kirchenorganisten verheiratet, nunmehr plötzlich eine reiche Frau geworden ist. Derling-Blake hatte ein prachtvolles Landhaus in Hertis, das er nicht bewohnte und in dem die Bilder verkehrt an den Wänden hingen. Man fand, als man nach seinem Tode durch die Räume ging, oft drei und vier Bilder übereinander gehängt.

— (Transplantation von konservierter Haut.) Aus London, 17. d., wird gemeldet: Nach amerikanischen Depechen hat der Newyorker Arzt Babcock menschliche Haut, die fünf Tage lang auf Eis gelegen war, mit Erfolg auf den Körper eines 18jährigen Mädchens verpflanzt. Anna Windt, so heißt die Patientin, hatte sich Brandwunden zugezogen, die die Haut ihrer Vorderarme zerstört hatten. Das junge Mädchen ist heute bereits auf dem Wege der Genesung. Der Heilungsprozeß ist genau so verlaufen, als wenn frisch geschnittene Haut verwendet worden wäre.

— (Die mexikanische Revolution als Amusement.) Als ein Krieg für die Operngucker der amerikanischen Damenwelt erscheint die mexikanische Revolution nach den Schilderungen, die man von dort erhält. Wie zu

einem gesellschaftlichen Amusement, das ihre blasierten Nerven etwas aufpeitscht, veranstalten die Yankee Damen Automobilausflüge über die Grenze und sehen sich den Kriegsschauplatz aus allernächster Nähe an. Das, was die Insurgenten und die Regierungstruppen eine Schlacht zu nennen belieben, steht für diese Zuschauerinnen etwa auf der gleichen Höhe wie eine aufregende Kinematographenvorstellung. Der Flug des amerikanischen Aviatikers Hamilton über die belagerte Stadt Suarez hat das Interesse an diesem sogenannten Kriegsschauplatz für die Amerikaner wesentlich erhöht. Den Mexikanern freilich ist nicht so sehr spassig zumute, denn mögen die Gefechte auch noch so unbedeutend sein, ihre Geschäfte leiden darunter.

— (Die Pest.) Der Tokio-Korrespondent des „Newyork Herald“ hatte eine Unterredung mit dem japanischen Bakteriologen und Entdecker des Pestbazillus Prof. Shibajaburo Kitasato, in deren Verlauf sich der große japanische Gelehrte ausführlich über alle Phasen der Pest, ihre Entstehung und die Möglichkeiten der Abwehr ausspricht. Seine Erklärung für die Verbreitung der Pest in der Mandchurie ist folgende: Durch direkte Berührung mit dem infizierten Fell eines Tarbagan erwirbt ein Jäger die Lungenpest, indem die Bazillen durch den Mund und die Luftröhre in die Lunge eindringen. Dieser Jäger geht nun zum Beispiel nach Charbin, wo er in einem chinesischen Massenquartier wohnt. Bei ihm beginnen sich die ersten Symptome der Pest zu zeigen, indem er starren, natürlich mit Bazillen überfüllter Auswurf hat. Selbstverständlich kommt in dem erbärmlichen Massenquartier dieser Auswurf mit den Kleibern der Mitbewohner irgendwie in Berührung. Es genügt aber vollkommen, wenn er einen anderen ins Gesicht haucht, hustet oder niest, um diesen schon anzustecken. Man wird also danach die Rapidität der Verbreitung leicht begreifen. Der Grund, warum es fast ausgeschlossen ist, daß die Ratten die Verbreiter der Lungenpest sind, ist sehr plausibel: Eine pestkranken Ratte verbreitet die Seuche bekanntlich durch den Floh. Dieser Floh springt auf den Menschen an, beißt ihn und steckt ihn an. Auf diese Weise kann also wohl die Beulenpest verbreitet werden, aber man kann nicht recht glauben, daß durch den Biß des Rattenfloh die Bazillen in die Lunge dringen. — Späterhin äußerte der japanische Gelehrte seine entsetzlich pessimistische Ansicht über die weitere Ausbreitung der Pest. Er sagte: „Ich bin der Meinung, daß sich die Seuche erst in ihren Anfangsstadien befindet und ihr Wüten grauerregend werden wird. Es gibt heute auf der ganzen Welt keinen glänzenderen Pestherd, als es China ist. Europa hat im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert ein Viertel seiner Bevölkerung durch den Schwarzen Tod verloren, und das China von heute steht in hygienischer Beziehung tiefer als das Europa von damals. Warum soll also China nicht ebenso entsetzlich von der Pest heimgesucht werden wie Europa vor 600 Jahren?“ Kitasato sprach andererseits seine Überzeugung aus, daß Japan von der Pest freigehalten werden wird. „Man kann nicht garantieren, daß die Pest per Schiff nicht auch nach Japan kommt. Unsere hygienischen Maßnahmen und sanitären Einrichtungen sind aber so grandios, daß ich mich traue, die Verantwortung dafür zu übernehmen, die Lungenpest aus Japan in einem Monat zu vertreiben.“

— (Erde-Esser in Kamerun.) Die Ärzte Dr. Kütz und Dr. Zeller berichten im Archiv für Schiffs- und Tropenhygiene über ihre interessanten Untersuchungen, die sie über das Erbeverzehren bei der kameruner Bevölkerung angestellt haben. Eine Reihe von Eingeborenen nimmt die betreffende Erde bei vollem Wohlbefinden von Zeit zu Zeit als ein Gewürz zu sich. Andere verzehren sie gewohnheitsmäßig. In diesen Fällen kann von einem direkten Krankheitsymptom gesprochen werden. Etwas ähnliches dürfte wohl in der sogenannten Lecksucht der Kinder vorliegen, welcher als tiefere Ur-

Freilich — an diesem sonnendurchleuchteten Sommerstage erschien die Natur ringsum in anderem Lichte, als an jenem Märzabend!

Zusammenschauernd unter ihren Erinnerungen war es Käte Ritter, als ob die Schreden der furchtbarsten Stunde ihres Lebens sie wieder packten. Auf das Wasser starrte, schien aus der leise bewegten Flut das ernste Antlitz eines Mannes aufzutauchen, der mit jener qualvollen Stunde eng verwoben war.

Schwer atmend strich Käte mit zitternden Fingern über Stirn und Augen — das Phantom war verschwunden. Aber narrete sie eine neue Augentäuschung? Alles Blut strömte ihr heiß zum Herzen — in kurzer Entfernung stand er wirklich, der junge Doktor Felix Stein. Der Blick seiner ersten Augen ruhte auf Käte mit einem Ausdruck, unter dem auf's neue ein Zittern ihre Gestalt durchlief.

Unwillkürlich hob sie den Fuß, als wollte sie fliehen, aber schon stand er neben ihr und sagte in bittend bewegtem Tone:

„Bleiben Sie, Fräulein Käte! Weigern Sie mir die Bitte nicht!“

„Ich muß zur Gesellschaft zurück — ich bin schon lange fort,“ versetzte sie ausweichend.

„Ich weiß, denn ich sah Sie im Park verschwinden. Da mich verlangte, mit Ihnen zu sprechen, folgte ich unauffällig“, gab Doktor Stein offen zur Antwort.

(Schluß folgt.)

Paulinenhof.

Roman von A. Marby.

(45. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die hochgewachsene, breitschulterige Gestalt, das frische, angenehme Gesicht, der offene Blick, ja selbst seine Haltung, seine Bewegungen — ja alles erinnerte an den Verlorenen, Unbergeßlichen. Kein Wunder, daß Frimgard's Herz oft zuckte in tiefem Weh bei seinem Anblick, der die Erinnerung an ihr grausam gemordetes Jugendglück in neuer Stärke wachrief — und doch wirkte des jungen Mannes Gegenwart auf sie und sämtliche Bewohner des Herrenhauses so belebend und anregend, daß seiner nahe und näher rückenden Abreise mit Bedauern entgegengesehen wurde.

Für den zweitnächsten Tag war Harry's Abreise festgesetzt. Was alles hatten da Mutter und Sohn einander noch zu sagen! Die Frau Professor war eine glückliche Mutter, die mit gerechtfertigtem Stolz auf ihre beiden Kinder blicken durfte, und doch erfreute sie sich schon nicht mehr eines ganz ungetrübbten Glücks, schon warf die nahe Trennung einen Hauch von Behmut über die edlen Gesichtszüge der alten Dame.

„Wo mag unsere liebe Käte geblieben sein, Mutter?“ fragte Harry nach kurzer Gesprächspause. „Vor einer Weile sah ich sie mitten unter den spielenden Kindern, jetzt ist sie spurlos verschwunden.“

„Wahrscheinlich ist sie im Park“, lautete der Mutter

Antwort. Unwillkürlich flog dabei ihr Blick suchend über die heiter plaudernden Gruppen der Geburtstagsgäste. Es fehlte außer Käte noch jemand, den sie vor wenigen Minuten noch bemerkt hatte.

Ein Ausdruck von froher Unruhe trat in Frau Ritters dunkle Augen, zugleich entschlüpfte ein kaum hörbarer Seufzer ihren Lippen. Beides entging dem Sohne nicht; doch er schwieg und ging ruhig neben der Mutter weiter.

26. Kapitel.

An dem stillen, Weiher, in den der Wasserfall seine floren Fluten ergoß, stand Käte. Die hohe schlanke Gestalt leicht vornübergeneigt, die Hände ineinander geschlungen, in den großen dunklen Augen und um den kleinen roten Mund ein Zug schweremutsvoller Sehnsucht, erschien die reizende Mädchenerscheinung ein Bild unbewußter Anmut.

Mit geheimnisvoller Gewalt hatte es Käte fortgetrieben aus der frohen Gesellschaft an diesen tief im Park versteckten Ort, an den die süßesten und schrecklichsten Erinnerungen ihres Lebens sich knüpften.

Dort unter der alten weitschattenden Platane hatte sie als Schulmädchen gelernt und gearbeitet; unter diesen grünen Wipfeln hatte sie ihren Traum von Glück und Liebe geträumt — bis das schreckliche Erwachen kam und Verzweiflung sie hinausjagte in die Sturmnacht. Hier an derselben Stelle, die jetzt ihre Füße berührten, hatte sie gestanden — sprunghaft ins Jenseits.

sache die Armut der Futterträger an Mineralsalzen zugrunde liegt. Die zum Essen benützten Kameruner Erden enthalten Kalk, Phosphorsäure und Eisen und kommen so der Armut an Kalk und anderen Mineralsalzen der vegetabilischen Nahrungsmittel der Eingeborenen zu Hilfe.

Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

** Garnisonsabend.

„Gschmäsfest“: Ein gesüßtes Wort, ein lockendes Wort, das seit Wochen im Munde all der Getreuen des lustigen Prinzen Karnebal war, bis endlich der ersehnte Tag erschien, an dem das Wähnen Frieden fand! Es vereinigte sich alles, um die Veranstaltung zu einer der schönsten und anregendsten des Faschings zu gestalten: Schönheit und Eleganz, eine schillernde Atmosphäre des Vergnügens, in welche die fröhlichen Weisen der Tanzmusik hineinklingen, ein Auf und Nieder der Geigen wie eine Melodie, harmloses Vergnügen zu geleiten.

Der weiteste Spielraum ist natürlich bei einem „Gschmäsfest“ der Phantasie und dem Humor eingeräumt, jenem Humor, der die richtige Faschingsstimmung von Anfang bis zum Ende festhält. Er kam auf dem Feste zur vollen Geltung, ein Verdienst des rühmlichen Komitees, bestehend aus den Herren: Major Rithiers, der mit Umsicht und Geschmack die Anordnungen traf, Hauptmann v. Kanz und v. Ziernfeld, Oberleutnanten Kienbauer und v. Lunzer, Leutnanten Krepelka, v. Novy, Perles, v. Kremenovskij und Soppe, welche auch in lebenswürdiger Weise die Honneurs machten.

Die dekorative Ausstattung des Saales war dem Charakter des Festes angepaßt und es hatte sich namentlich Herr Hauptmann Karl Ludmann um das von originellem Humor zeugende Arrangement bemüht. Ein rascher Gang durch den prächtig erleuchteten Saal führte den Besucher durch einen botanischen Garten, den die seltensten exotischen Faschingsgewächse zierten. Die Früchte, die in reicher Fülle von den Bäumen und Sträucher hingen, ließen über ihre Gattung und Art keinen Zweifel aufkommen; zudem waren die lateinischen Namen urdrastisch auf Täfelchen bereivigt. Wir bewunderten da die Herrlichkeiten des Affenbrotbaumes, der Fächerpalme, deren Früchte den Tänzerinnen Kühlung versprochen, den Gummibaum, den Kaffeebaum, an den sich in seltener Anpassungsfähigkeit der Kakaobaum und die Teestau angeschlossen. Sie waren mit köstlichen Früchten behangen, die sich — o Wunder! — bereits in verpacktem Zustande befanden. Ferner erfreute der Anblick des Pfefferstrauches mit echten Paprikas, der Dattelpalme, der Korkeiche, des Lorbeerbaumes, der Baumwollstaude, die sich merkwürdigerweise mit einer Sagopalme verschwifert hatte. Rander bewunderten den Zigarrenbaum, Artilleristen den Granatenbaum, der mit modernen Geschützen gespickt war.

Der Myrtenstrauch brachte in sinniger Vorbedeutung zum Wenden bereite Blütenkränze hervor.

Viele Zuschauer lockte die Besichtigung der köstlichen Zusammenstellung der Alpenflora, welche die seltensten Pflanzenindividuen mit charakteristischen Merkmalen aufwies. — Den Champagnersekanl schmückte ein von Fr. Esse v. Kastei mit künstlerischem Humor gemaltes Firmaschild.

In stattlicher Zahl belebten bald reizende Damen und elegante Tänzer in originellen Gschmäs- und Phantasiestümmen sowie charakteristische Faschingsgestalten das Fest. In sinnvoll arrangierten, oft hoheleganten Kostümen waren alle Wunder feinen Geschmacks vertreten, zu dem sich Zügelganz und Liebreiz gesellten. Ein Teil der Damen hatte sich mit outrierten Modetouilleten beholfen, bei denen Riesenhüte mit malerischem Auspruch eine Hauptrolle spielten; man konnte die Modewelt nicht besser persiflieren, aber in allen Übertreibungen zeigte es sich, wie schöne Damen auch die exzentrischste Mode kleidet. Die eigentliche Gschmäs herrlichkeit kam in wirklich gelungenen Ideen überraschend zum Ausdruck. Leider müssen wir es der Phantasie des Lesers überlassen, sich in all diese kostümlichen Sehenswürdigkeiten hineinzudenken, da ihre vollständige Aufzählung und Schilderung zu weit führen würde.

Zum anmutigen Schokoladenmädchen gesellte sich eine liebliche Sonnenblume, die neidlos von einer feurigen Zigeunerin, einer charakteristischen Montenegrienerin, schmucken Japanerinnen, einer Papierkolumbine und einer herumziehenden Musikantin betreut wurde. Elegant kostümierte Damen in Schwarz-Weiß und eine silbvolle Kokolodame schlossen sich an Modedamen und zwei reizvolle Gestalten in Altwiener Kostüm an.

Den verwöhntesten Gourmand konnte das köstliche Souper, eine originelle Götterbierreklame, eine Tausche mit Brezeln, ein Gugelhupf befriedigen; auch für eine feine Zigarre war gesorgt und zur Vorsicht stand ein Dork zur Verfügung. Ein echtes Original-Gschmäs-Indianerpaar ging nicht den charakteristischen Vogel-

schenchen vom Leibe, die es wahrscheinlich als Beute betrachtete. Eine Königin befand sich in herablassendem Verkehre mit einem Mohren; ein Wirtshauszeiger, ein Füllhorn und neckische Zuckeln luden zur Erfrischung ein und eine moderne Artillerie bot Schirm und Schutz auch vor Amorleben, der viel Uff trieb.

Mit großer Spannung wurde dem Aufzuge von Gruppen entgegensehen, von denen man sich frohe Überraschung versprach. Sie wurde nicht getäuscht! Der packenden Gruppe der vereinigten Bierbrauereien folgte die pikante malerische Gruppe der Champagnerflaschen und ein flottes Antopaar beschleunigte den Abschluß durch rasende Fahrt.

Zu ihrem tiefen Bedauern war es den schönen Besucherinnen nicht gegönnt, ihre Anmut widerpiegeln zu lassen, denn alle Wandspiegel wiesen gschmäsartig Sprünge kreuz und quer auf, die allerdings künstlich hervorgezaubert waren.

Unter den Klängen eines Festmarsches trat das würdige Richterkollegium, bestehend aus dem Oberrichter (Herr Oberleutnant Friz Romau) und den Nebenrichtern (die Herren: Hauptmann Ludmann und Hauptmann Ziminak, Oberleutnant Hardwiger und Leutnant Soppe) zusammen. Der Oberrichter betonte die Wichtigkeit und Weihe der feierlichen Handlung in beweglichen Worten und es wurden Preise folgenden einzelnen Damen zuerkannt: Marquise Gogani (Hobelspan), Frau Major Rithiers (moderne Artillerie), Frau Hauptmann Kleinoschegg (Nischenbrüdel), Fräulein Schnediz (Montenegrienerin), Frau Oberleutnant Aspöck (Zigeunerin), Frau Oberleutnant Hannsch (Schokoladenmädchen), Frau Paula Bamberg (Auto), Fräulein Edith Gerstner (Sonnenblume), Fräulein König (Japanerin), Fräulein Mulley (Zigarre), Frau Gräsovec (Bierreklame), Frau Tönnies (Indianerin), Fräulein von Solleggha (Vogelscheuche), Fräulein v. Greßl (Papierkolumbine), ferner wurden Preise zuerkannt den Herren: Leutnant Scherl (Mohr), Fähnrich König (Indianer), Leutnant Novy (Vogelscheuche), Hauptmann Praxmarer (Auto). Preisgekrönt wurden schließlich die Champagnergruppe, bestehend aus Frau Dr. Sajovic, Frau Hauptmann Ludmann, Frau Hauptmann Praxmarer und Fräulein Samassa sowie den Herren Dr. Bamberg, Marquis Gogani, Krisper und Oberleutnant Schittler. Ebenso wurde vom Richterkollegium der Preis zuerkannt der Gruppe „Vereinigte Bierbrauereien“, bestehend aus Frau Rudesch, Fräulein Gerta Koster und Herrn Leutnant Perles.

Leider konnten allen Preisgekrönten Preise nicht ausgefolgt werden, sondern es wurden die vorhandenen ausgelost und den Glücklichsten famose Überraschungen durch originelle Widmungen bereitet.

Für leibliche Erquickung sorgten unermüdet flotte Würfel männer (die Herren Obertierarzt Hauptmann, Oberleutnant Arnold und Leutnant Mukarowsky), die Massen ihrer schmachtigen Ware an den Mann brachten.

Wie sich nun alles weiter abspielte, bei den fröhlichen Weisen der Musikkapelle des 27. Infanterieregiments mit der bekannten, jugendlichen Ausdauer dem Tanzvergnügen gehuldigt wurde, wie die Paare promenierten, in welchen Worten und in welchem Ton konversiert wurde, mit welchem Geschmack und Geschick die Leitung der Quadrillen vorging, wie malerisch die vornehme Pracht des Saales, wie gemütlich das Beisammensein in den Nebenräumen wirkte, das bleibt eigentlich bei allen Garnisonsabenden immer dasselbe.

Das Fest beehrten mit ihrem Besuche: die Hofräte: Graf Chorinsky, Edler v. Rühling, Ritter von Kaltenecker, Schnediz, Amtsdirektor der Krainischen Sparkasse Ritter von Schoeppel, Landeschulinspektor Belar und andere Honoratioren. Ihre Excellenzen Divisionär FM. Kusmanek, Feldmarschall-Leutnant i. R. Klettler, Brigadefeldkommandant WM. Können, Oberst und Regimentskommandant Radicevic waren mit zahlreichen Stabs- und Oberoffizieren sowie Militärbeamten der Garnison erschienen.

(Militärisches.) Der Oberst Karl Sternberger des Infanterieregiments Nr. 47 wurde in den Ruhestand übernommen, nach dem Ergebnis der auf sein Ansuchen erfolgten Superarbitrierung als zum Truppendienst im Heere untauglich, zu Lokaldiensten geeignet (Domizil Linz). — Transferriert werden: der Hauptmannauditor Josef Ruzera, Leiter des Landwehrgerichtes in Laibach, in gleicher Eigenschaft zum Landwehrgericht in Theresienstadt, der Hauptmann Karl Graf Seyssel d'Aliz, überkomplett im Infanterieregiment Nr. 87, von der Militärunterrealschule in St. Pölten in den Präsenzstand des genannten Regiments; der Regimentsarzt Dr. Anton Wach vom Infanterieregiment Nr. 47 zur Militärrealschule in Mährisch-Weißkirchen und der Militärunterrealschule in St. Pölten in den Präsenzstand des genannten Regiments; der Dragonerregiment Nr. 5. — Militärgebühren werden beurlaubt die Leutnante: Karl

Werner des Infanterieregiments Nr. 7 (auf ein Jahr, Urlaubsort Graz) und Herbert Schwarz des Dragonerregiments Nr. 5 (auf ein Jahr, Urlaubsort Sternberg, Mähren). In den Status der Offiziere in Lokalanstellungen wird überetzt der Hauptmann R. Schajfeler des Landwehrinfanterieregiments Laibach Nr. 27 als Magazinsoffizier beim 2. Bataillon. In das Verhältnis außer Dienst wird als invalid, auch zum Waffendienst beim Landstürme ungeeignet, versetzt der Assistenzarzt im nichtaktiven Stande Dr. Josef Striplo des Landwehrinfanterieregiments Klagenfurt Nr. 4.

(Allerhöchste Auszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat das vom Höhlenforscher und Grottensekretär G. And. Perko verfaßte Werk „Die Adelsberger Grotte in Wort und Bild“ der Annahme für die k. u. k. Familien-Bibliothek-Bibliothek zu würdigen und anzubefehlen geruht, daß dem Verfasser der Allerhöchste Dank bekannt gegeben werde. Seine Excellenz der Ackerbauminister hat hievon den Verfasser in Kenntnis gesetzt und ihm gleichzeitig auch namens des Ackerbauministeriums für diese wertvolle Arbeit den Dank und die volle Anerkennung ausgesprochen.

(Vom Bau der Staatsgewerbeschule.) Der imposante Neubau der Staatsgewerbeschule auf dem sogenannten Deutschen Grunde befindet sich bekanntlich bereits seit dem Herbst unter Dach. An der inneren Ausstattung des Gebäudes aber wird auch im Winter unentwegt fortgearbeitet, so daß der Bau voraussichtlich zum festgesetzten Termin, d. i. im kommenden Herbst seiner Bestimmung wird übergeben werden können. Vor wenigen Tagen sind auch die Wasserleitungs-Installationsarbeiten im neuen Gebäude im Konkurrenzwege vergeben worden. Mit den Arbeiten wurde die Firma G. Kumpel (in Laibach vertreten durch Ingenieur Podtrajsek) als billigte Offertantin betraut.

(Veränderungen im städtischen Dienste.) In den Ämtern des Laibacher Stadtmagistrates sind in der letzten Zeit einige Personalveränderungen zu verzeichnen. Ingenieur Albert Pozenel wurde zum Adjunkten im städtischen Bauamt ernannt. Die absolvierten Juristen Vladimir Breskvar und Wilhelm Bukovnik wurden zur Konzeptspraxis beim Stadtmagistrate zugelassen. Dr. Paul Groselj, Professor am städt. Mädchenlyzeum, und Ingenieur Viktor Zupanc wurden in ihren Stellen definitiv bestätigt, während dem Religionslehrer am städtischen Mädchenlyzeum, Janko Malcar, der Titel Professor verliehen wurde.

(Die Bevölkerungszahl der Stadt Laibach.) Die Anzahl der aktiven Militärpersonen in Laibach beziffert sich nach dem Stande vom 31. Dezember 1910 auf 3066. Da sich, wie bereits gemeldet, die Zivilbevölkerung am genannten Zähltag auf 38.645 Seelen belief, weist Laibach nach der jüngsten Volkszählung eine Bevölkerung von insgesamt 41.711 Personen auf.

(Überfiehungen in Laibach.) Im Februar-Anziehungstermine sind in Laibach 312 Parteien, bezw. Familien mit nahezu 1300 Personen umgezogen. Neuangekommen sind 16 Familien, während 13 Parteien, bezw. Familien, unsere Stadt verlassen, da sie anderswohin veretzt wurden. Die Wohnungsverhältnisse haben sich in letzter Zeit nicht gebessert; noch immer herrscht ein empfindlicher Mangel an Kleinwohnungen. ke—

(Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium in Laibach hat die Bildung des Vereines „Društvo nižjih mostnih uslužbencev“ mit dem Sitze in Laibach zur Kenntnis genommen.

(Generalversammlungen.) Vorgestern fanden die Hauptversammlungen der Vereine zur Unterstützung dürftiger Zöglinge der hiesigen k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt statt. Zuerst tagte der Verein der k. k. Lehrerbildungsanstalt. Über Antrag dessen Obmannes, Herrn Direktor Anton Crnivec, wurde allen Vereinsmitgliedern für die im Jahre 1910 eingezahlten Beiträge, insbesondere dem krainischen Landesauschusse für die Spende von 200 K und der „Kmetijska posojilnica“ für eine solche von 100 K der Dank votiert. Die Rechnung für das Jahr 1910 zeigte an Einnahmen 978 K 22 h und an Ausgaben 533 K 11 h, sohin einen Kassarest von 445 K 11 h. Das Gesamtvermögen beträgt: 1 Staatsobligation per 6000 K, vier Staatsobligationen zu je 200 K = 800 K nebst einem Kassarest von 445 K 11 h, sohin im ganzen 7245 K 11 h. Nach der darauf gefolgten Wahl gehören dem Vereinsauschusse folgende Herren an: Direktor Ant. Crnivec, Obmann, die Professoren Franz Drozen und Josef Verbič, die Übungsschullehrer Johann Krulic und Franz Gerkmann. — Unmittelbar darauf folgte die Hauptversammlung des gleichen Vereines der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt, wobei den Vereinsmitgliedern und Gönnern für die Beiträge pro 1910, insbesondere dem Landesauschusse für die Spende von 200 K der gebührende Dank votiert wurde. Die Jahresrechnung wies an Einnahmen 541 K 50 h, an Ausgaben 493 K 92 h nebst einem Kassarest von 47 K 58 h nach. Das Gesamtvermögen beträgt 3537 K 58 h und ist fruchtbringend angelegt. Die Wahl des Ausschusses ergab folgendes Resultat: Obmann Herr Direktor Anton Crnivec, Ausschussmitglieder Herr Professor Valentin Kusar, Übungslehrerinnen Fräulein Paula Edle v. Kenzenberg, Marie Fröhlich, Marie Stupca, Marie Skaberne und Gabriele Sidrich.

(Das 35. Gründungsfest des slovenischen akademisch-techn. Vereines „Triglav.“) Der Grazer slovenische akademisch-technische Verein „Triglav“ beging vorgestern in Laibach sein 35. Gründungsfest. Der Samstagnachmittag brachte zahlreiche Festgäste aus verschiedenen

Länderteilen sowie aus den Nachbarländern, ferner aus den Hochschulstädten Graz, Wien und Prag, worauf nach einem Abendbummel ein Begrüßungskommers im „Narodni Dom“ stattfand. Der Obmann des „Triglav“ und der Obmann des vorbereitenden Komitees für die Gründung eines Verbandes Alter Herren hatten nachmittags auf Grab des Universitätsprofessors Hofrates Dr. Gregor Kref als Ehrenmitgliedes des „Triglav“ einen Kranz niedergelegt. — Der Begrüßungskommers verlief in der besten Stimmung, zumal sich dazu auch eine recht stattliche Anzahl Alter Herren eingefunden hatte. Die Reihe der offiziellen Ansprachen eröffnete Herr stud. iur. M. Naglič, der insbesondere die Bedeutung des festeren Zusammenschlusses der nationalfortschrittlichen Studentenschaft und der bevorstehenden Organisation der Alten Herren hervorhob. Nachdem noch Herr med. Hrovat als Präses des Vereines „Triglav“, Herr Dr. Zizek und Herr Est als Alte Herren, weiters Herr Salamun als Vertreter des Prager slovenischen akademischen Vereines „Mirija“ ihre Stellung zum angeregten Thema genommen, bezw. die Mithewaltung des Präses der Laibacher Zentralverbindung „Sava“, Herrn iur. Milko Naglič, einer dankenden Würdigung unterzogen hatten, schloß Herr Naglič den offiziellen Teil des Kommerses und eröffnete dessen unterhaltenden Teil, der in der besten Laune verlief. — Am Sonntag vormittags fand im „Narodni Dom“ die konstituierende Versammlung des Verbandes Alter Herren statt, zu der sich über 60 bemooste, ergraute Häupter und jüngere Herren eingefunden hatten. Nach Ablauf einiger akademischer Viertel, die durch gegenseitige Begrüßungen aller Kommilitonen ausgefüllt wurden, begrüßte der Präses des vorbereitenden Ausschusses, Herr Prof. Steblovnik, die Alten Herren sowie die Vertreter der akademischen Vereinigungen „Hrvatstva“, „Mirija“, „Klub slov. celjskih akademikov“, „Sava“ (Laibach), „Sava“ (Wien) und eröffnete die konstituierende Versammlung, worauf er eine kurze Entstehungsgeschichte der zu gründenden Vereinigung entwickelte. Diese Verbindung habe den doppelten Vorteil, daß sie den Alten Herren einen Rückhalt, der aktiven studierenden Jugend aber eine Quelle moralischer Aufmunterung biete. Nachdem der Präses des „Triglav“, Herr med. Hrovat, die Gründung des Verbandes genesener „Triglavaner“ befürwortet und Herr Doktor Hrasovec das Protokoll der Grazer konstituierenden Versammlung zur Verlesung gebracht hatte, wurde zur Wahl des Verbandsausschusses geschritten. Daraus ging als Obmann Herr Doktor J. Jenko hervor, der sofort den Vorsitz übernahm und in seiner Antrittsrede u. a. die anwesenden Herren Professoren Perusek und Sinkovic als zwei Gründer des „Triglav“ begrüßte, an deren Fahnenreue der Idealismus Lehre, Beispiel und Rückhalt nehmen möge. Die weitere Wahl ergab folgendes Resultat: Obmannstellvertreter Herr Landesgerichtsrat Boguslav Kovac, Schriftführer Herr Berginspektor Vinko Strgar, dessen Stellvertreter Herr Gerichtsausultant Dr. Milko Krajnc, Kassier Herr Finanzsekretär M. Spindler und dessen Stellvertreter Herr Professor Janko Kojan. Revisoren sind Herr Richter D. Zwitker und Prof. J. Steblovnik. Des weiteren wurden Ortsbevollmächtigte namhaft gemacht.

— (Aus der „Matica Slovenska“.) Morgen um 6 Uhr abends findet eine Ausschusssitzung statt, auf deren Tagesordnung u. a. Berichte über die Vorbereitungen zu der am 5. März stattfindenden Hauptversammlung sowie über die Publikationen pro 1911 stehen.

— (Für die Kasino-Maskeureboute.) die Montag den 27. d. M. stattfindet, werden trotz des bis dahin verbliebenen kurzen Zeitraumes umfassende Dekorationsarbeiten vorgenommen. Wie wir hören, gibt sich in den Gesellschaftskreisen des Vereines für diese letzte Kasino-Unterhaltung allseits reges Interesse kund — was jedenfalls auf eine zahlreiche Beteiligung schließen läßt.

— (Laibacher Eislaufverein.) In der vergangenen Woche wurde die diesjährige Saison, die im ganzen trotz des späten Anfanges 33 Schleiftage aufwies, geschlossen. Die Mieter der Rastlöcher werden ersucht, ihre Schlittschuhe bis zum 28. d. M. abholen zu lassen.

— (Von der Erdbebenwarte.) Das vorgestern früh auf den Apparaten stark ausgezeichnete Nahbeben wurde auch in der Nähe von Görz (Villa Lichenwald) verspürt. — Gestern beehrte Herr Generalmajor L. Schlehner, Kommandant der Verkehrsstruppenbrigade in Wien, unser Observatorium mit seinem Besuche. Sein besonderes Interesse erregte die neue Funkenwarte mit allen in der jüngsten Zeit ausgeführten Neuerungen und Verbesserungen, denen er volle Anerkennung zollte.

— (Aus dem Gerichtssaale.) Der 27 Jahre alte Tagelöhner Franz Drehobec aus Weizenstein ist ein arbeitscheues Individuum. Er trieb sich längere Zeit beschäftigungslos umher und kam Ende Dezember v. J. mit gebundener Marschroute in seine Heimat. Aber schon nach wenigen Tagen entfernte er sich von dort und kam nach Beldeß, wo er vom dortigen Wachmann Franz Saiberer lärmend und bettelnd betreten wurde. Der Wachmann mahnte den Drehobec zur Ruhe, wies ihn aus der Ortschaft und begleitete ihn zu diesem Zwecke eine Strecke lang. Plötzlich aber wollte Drehobec in die Ortschaft zurückkehren, woran ihn der Wachmann hinderte. Drehobec geriet hierüber in Wut, vergriff sich an dem Wachmann und riß ihm den Mantel von Leibe, so daß sich der Wachmann schließlich genötigt sah, den Exzedenten zu verhaften. Als er ihm die Schließfette

anlegen wollte, ergriff Drehobec einen faustgroßen Stein und versetzte ihm mehrere Schläge über den Kopf, daß der Wachmann blutete. Dabei stieß er gegen ihn verschiedene Drohungen aus, beschimpfte ihn und biß ihn in die rechte Hand. Der Angeklagte ist teilweise geständig, redet sich aber auf Trunkenheit aus. Das Urteil lautete auf 6 Monate schweren Kerkers.

— (Ein selten großer Huchen) ging am vergangenen Sonntag Herrn August Jagodič unterhalb Lase in der Save an die Angel. Der prächtige Fisch hatte eine Länge von über einen Meter und wog beinahe 15 Kilogramm. Am dem Huchen bei der beträchtlichen Breite der Save und den stark mit Gebüsch bewachsenen, schwer gangbaren Ufern auf seinen beliebten Standplätzen beikommen zu können, benützt der Fischer mit Vorteil einen, von tüchtigen, mit dem Wasser gut vertrauten Schiffern geführten Kahn, von welchem aus er seinen Köder — den sogenannten Neunaugenzopf — mit geschicktem Wurf auf zehn bis zwanzig Meter und weiter herauschleudert, um ihn dann wieder langsam heranzuziehen. Hat nun ein Huchen nach vielen vergeblichen Würfen endlich angebissen, so beginnt der Kampf mit dem kräftigen Fische — das sogenannte „Drillen“ — das in diesem Falle nahezu eine Viertelstunde dauerte. Der Kampf muß sehr geschickt geführt werden, damit der kräftige Fisch bei seinen Befreiungsversuchen nicht die dünne Schnur zerreiht oder das schwache Fischzeug zerbricht und so wieder die Freiheit erlangt.

— (Unfälle.) Im Stahlwerke zu Weizenfels geriet die nach Bleiburg zuständige Fabrikarbeiterin Maria Mutar aus eigenem Verschulden mit der rechten Hand in eine Drehmaschine, wobei ihr ein Finger zerquetscht wurde. — Beim Eisbrechen geriet der Arbeiter Franz Somec aus Unter-Siska mit der linken Hand zwischen zwei Eisstücke und wurde schwer verletzt.

— (Beim Baumfällen getötet.) Wie uns aus Voitsch berichtet wird, waren vor einigen Tagen der Besitzer Johann Klančar aus Osredel, Gemeinde Zilce, dessen Bruder Matthias und seine 17jährige Schwester Josefa Klančar im Walde „Belica njiva“ nächst der Ortschaft Osredel mit dem Fällen von Fichtenbäumen beschäftigt. Hierbei fiel ein gefällter Baum, dessen Fallrichtung vom Winde abgeändert wurde, auf die in der Nähe beschäftigte Josefa Klančar, welche, da sie nicht mehr rechtzeitig flüchten konnte, vom fallenden Baume getroffen und derart zu Boden gedrückt wurde, daß sie auf der Stelle den Geist aufgab.

— (Durch einen Hufschlag tödlich verletzt.) Wie uns mitgeteilt wird, wurde am 10. d. M. der beim Besitzer Johann Klančar in Osredel, Gemeinde Zilce, politischer Bezirk Voitsch, bedienstete Knecht Matthias Sernel beim Tränken der Pferde durch den Hufschlag einer Stute am Kopfe getroffen und derart schwer verletzt, daß er tags-darauf den erlittenen Verletzungen erlag.

— (An Brandwunden gestorben.) Der 14 Monate alte Arbeitersohn Anton Jeranko aus Unter-Siska griff während eines unbewachten Momentes nach einem auf dem Tische gestandenen, mit heißer Milch gefüllten Topfe, stürzte ihn um und begoß sich am Leibe. Dabei erlitt das Kind so schwere Brandwunden, daß es in das Landes-spital nach Laibach gebracht werden mußte, wo es am 17. d. M. den erlittenen Verletzungen erlag.

— (Automobilunglück in Triest.) Aus Triest, 20. d., wird gemeldet: Heute nachts fuhr ein der hiesigen Automobil-Garage Egger gehöriges Automobil mit sieben Insassen über die Via Bienna, welche zum Canal grande führt. Da dem Chauffeur das Einlenken in die längs des Kanals führende Straße nicht gelang, fiel das Automobil mit allen Insassen in den Kanal. Auf die Hilferufe der Verunglückten eilten Polizeiorgane und bald darauf die telephonisch verständigte Feuerwehr und die Rettungsgesellschaft herbei, deren Bemühungen es gelang, die Verunglückten aus dem Wasser zu ziehen. Einer von diesen, der Portier des Stabilimento tecnico in San Marco namens Franz Kos, war bereits tot. Die übrigen Verunglückten wurden ins Krankenhaus gebracht.

— (Wilderer an der Arbeit.) In vier ärarischen Wäldern im Bezirke Idria veranstalteten vor kurzem unbekannte Wilderer eine förmliche Treibjagd. Es wurden an vier Stellen Spuren entdeckt, wo Hochwild erlegt worden war. — Weiters fand ein Jagdhüter des Franz Senica in Mötting auf der Steiner Alpe ebenfalls eine Stelle, wo ein Reh von einem Wilderer erlegt und dann gestohlen worden war. — Endlich wurden im Jagdreviere des Dr. Selinger in Mojstrana in letzterer Zeit wiederholt von Wilderern herrührende Schüsse gehört und von Jagdhütern drei Gemsenkadaver und Gemshaarspuren gefunden, woraus zu schließen ist, daß es die Wildschützen hier nur auf Gemsbärte abgesehen haben dürften.

— (Überfall.) Am 11. d. M. gegen 10 Uhr nachts wurde der heimkehrende Fleischergehilfe Stephan Rope vom Fabrikarbeiter Karl Trtnik aus Mariafeld ohne jedweden Grund von rückwärts überfallen und mit einem Taschenmesser in den Rücken gestochen.

— (Verhaftete Schienen-diebe.) Am Samstag brachten zwei unbekannte Burken zur Eisentröblerin an der Poljanastraße eine Menge von kleinen Bahnschienen und boten sie zum Kaufe an. Da der Tröblerin die Sache verdächtig vorkam, verständigte sie hievon einen Sicherheitswachmann, der den einen, den 31jährigen Tagelöhner Franz Kamnitar aus St. Kanzian, verhaftete, während sein Genosse, der 27jährige Anton Pengo aus Podgorica, entwich und erst am Sonntag morgens in einem Stalle in Hrabekthdorf ausgeforscht und verhaftet werden konnte. Die gestohlenen

Schienen waren, wie man es später feststellte, der Baufirma Czacowiczka aus dem Gruberkanal entwendet worden. Die beiden Verhafteten wurden dem Bezirksgerichte eingeliefert.

* (Ein betrügerischer Lohndiener.) Aus einem hiesigen Hotel entwich diesertage ein junger Lohndiener, nachdem er dem dortigen Personale größere Geldebeträge, ferner Zigarren und ein Paar Schuhe entlockt hatte.

* (Verhaftete Landstreicher.) Gestern verhaftete die Polizei mehrere arbeitscheue Individuen. Sie wurden teils abgeschoben, teils dem zuständigen Gerichte überstellt.

* (Trunkenbolde.) Gestern nachmittags beschimpfte ein betrunkenen Arbeiter am Krakauerdamm die Passanten, bis ihn ein Sicherheitswachmann abführte. Abends wurde auf der Petersstraße ein total betrunkenen Mann vom Boden aufgesehen und mit dem Zellenwagen in den Arrest überführt.

* (Ein Exzedent.) Sonntag nachts hielt ein Sicherheitswachmann auf der Petersstraße den 50jährigen, aus dem Stadtgebiete abgeschafften Tagelöhner Anton Breznik aus Golica in Oberkrain wegen Exzedierens an. Der Mann wurde verhaftet und dem zuständigen Gerichte eingeliefert.

* (Von einem Hunde angefallen.) Diesertage wurde am Franzenski ein Handlungsreisender von einem Jagdhunde angefallen und in den rechten Unterschenkel gebissen. Die Polizei ordnete sofort prophylaktische Vorkehrungen an.

* (Verloren.) Ein Täschchen mit 21 K., einem Zwitter und einem Schlüssel, eine braunseidene Pompadourtasche mit den Buchstaben J. K., ein goldener Ring mit grauem Steine und den eingravierten Buchstaben S. F., ein Geldtäschchen mit 80 K., eine silberne Taschenuhr mit Nadelkette und eine silberne Damenuhr.

* (Gefunden.) Ein Handtäschchen mit einem größeren Geldebetrage, ein goldener Ring, ferner ein Handtäschchen mit einigem Geld.

— (Wetterbericht.) Die Luftdruckverteilung hat sich in letzter Zeit über Europa bedeutend verändert. Der ganze Osten und Süden werden von einem tiefen Luftdrucke bedeckt. Vom Westen her schiebt sich ein Keil hohen Luftdruckes gegen Mitteleuropa vor. Nördlich der Alpen herrscht bei Neigung zu leichten Niederschlägen und starken Nordwestwinden veränderliches Wetter. Die Temperaturen sind stark im Fallen begriffen. Südlich der Alpen ist es vorwiegend trüb, jedoch ruhig. In Laibach hat sich seit gestern die Wetterlage gebessert. Unter dem Einflusse kalter, nördlicher Luftströmungen trat gestern fast völlige Ausheiterung ein. Gleichzeitig stieg der Luftdruck und die Temperatur sank wieder unter Null, so daß intensive Reif- und schwache Nebelbildung ermöglicht wurde. — Die heutige Morgentemperatur betrug bei Windstille — 3,0 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 2,9, Klagenfurt — 1,4, Görz 2,6, Triest 3,5, Pola 5,1, Abbazia 7,4, Agram 5,8, Sarajevo 5,1, Graz 7,0, Wien 4,0, Prag 2,2, Berlin 3,3 (Südweststurm), Paris 1,0,izza 9,0, Neapel 11,3, Palermo 13,0, Algier 15,5, Petersburg — 20,8; die Höhenstationen: Obir — 7,4, Sonnblick — 16,0, Säntis — 11,2 Grad Celsius (Schneesturm). Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Kaltes, wechselnd bewölkttes Wetter bei nördlichen Winden.

— (Verstorbene in Laibach.) Gestern wurden folgende Todesfälle gemeldet: Johanna Cerne, Näherin, 27 Jahre, Brunngasse 19; Margareta Gornik, Arbeiterin, 70 Jahre, Radeßkystraße 11; Alois Frizkovec, Arbeitersohn, 8 Monate, Kirchengasse 21; Franz Brezlar, Schlossermeistersohn, 1 Jahr, Petersstraße Nr. 52; Marianna Koscec, Arbeitersgattin, 50 Jahre, im Landes-spitale.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Deutsche Bühne.) Montag, 20. Februar, „Das kleine Schokoladenmädchen“, Lustspiel in vier Akten von Paul Sabault. Wenn man durch den Titel des gestrigen Stückes etwa an das bekannte gleichnamige Pastellbild von Piotard in der Dresdner Galerie erinnert werden sollte, befände man sich auf dem Holzwege. Jenes Bild zeigt ein sittsam-bescheidenes Bischen, während die Titelheldin des gestrigen Lustspiels ein verzogener Fray ist, welchem als der einzigen Tochter eines millionenschweren Schokoladefabrikanten alle Welt anbetend zu Füßen liegt, weshalb sie sich darauf lapriziert, den Mann, der sie mit den schärfsten Grobheiten von sich stößt, in ihrem Widerspruchsgeist zum Gatten zu gewinnen. Das französische Stück preßt diesen nicht allzu tief sinnigen Vorwurf wie eine Zitrone durch vier lange Akte aus. Abgesehen von einigen Pfefferkörnern im ersten Akt, ist das Stück sehr harmlos und bietet eine anspruchslose und lustige Unterhaltung. Das Schauspielpersonal hatte Gelegenheit, sich wieder von der besten Seite zu zeigen. Fräulein von Asten hatte die sehr ausgedehnte Titelrolle sehr fleißig studiert; nicht der kleinste Sprechfehler kam ihr unter, während es sonst an Stockungen und verfrühten Einfällen nicht ganz fehlte. Herr Winterberg, dessen Eignung zum Lustspielvater wir immer hervorhoben, war glänzend, elegant und liebenswürdig. Herr Marjchner, dessen beste Seite ja die hübsche Erscheinung im Salonspiel ist, gab seine gleichfalls außerordentlich umfassende Rolle mit Drolligkeit und Selbstironie. Herr Wehner, der unserer bescheidenen, wenn auch unmaßgeblichen Meinung nach, als Bombivant über das Mittelmaß hinausragt, war wie immer in seiner Rolle als eleganter Lebemann außerordentlich gefällig. Fräulein Selbing hatte wieder eine süße Griefette zu spie-

len, wozu sich ihre hübsche Erscheinung sehr eignet. Zwei kleinere Rollen, die aber der Charakterisierung ein hübsches Feld bieten, lagen in den Händen der Herren Bep und Heim, beide bewiesen, daß sie keine Lustspielfiguren ebenso treffend wie tragische Gestalten zu verkörpern vermögen. Zwei prächtige Episodengestalten lagen in den Händen der beiden ausgezeichneten Komiker, der Herren Wallner und Czerni. Schließlich nennen wir die beiden Damen Stelzer und Ljow, die sich durchaus entsprechend dem hübschen Ensemble einfügten. Herr Hellmer spielte einen Chauffeur ohne Tadel. — Das Haus war nicht gerade glänzend besetzt.

(Aus der deutschen Theaterkassette.) Mittwoch findet der Benefizabend für die erste Soubrette Fräulein Fini Frank statt. Zur Aufführung gelangt die beliebte Gesangsposse „Er und seine Schwester“ von Bernhard Buchbinder. Fräulein Frank ist in der Rolle der Josefina Gelegenheit gegeben, sich besonders auszuzeichnen. Herr Spiegel, der die Rolle des Briefträgers Frenz spielt, wird im letzten Akte eine große Gesangseinlage „Die verjüngte Glode“ zum Vortrage bringen. Nach den Vorbemerkungen zu schließen, dürfte mit der Wahl des überaus lustigen Stückes ein volles Haus erzielt werden. — Freitag findet die Premiere der Operette „Puppenmadel“ von Leo Fall statt. In der Partie der „Kosallilla“ tritt Fräulein Gabrielle Modl als Gast auf. — Dienstag, den 28. d. M., findet zu Gunsten des gesamten Chorpersonales eine Kindervorstellung statt. Zur Aufführung gelangt Wilhelm Buschs „Max und Moritz“ mit den Komikern Spiegel und Czerni in den Titelrollen. In Anbetracht des humanen Zweckes dürfte ein recht zahlreicher Besuch zu erwarten sein. Die Vorstellung findet nachmittags um 2 Uhr bei ermäßigten Preisen statt.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die passive Resistenz in Triest.

Triest, 20. Februar. Von der hiesigen k. k. Staatsbahndirektion wird ein Communiqué veröffentlicht, worin mit Rücksicht auf die gegenwärtig infolge der passiven Resistenz der Bediensteten der Staatsbahn außerordentlich schwierigen Verkehrsverhältnisse an die Geschäftswelt appelliert wird, der Bahnbehörde unterstehend entgegenzukommen, um die Störung der verschiedenen Geschäftszweige nach Möglichkeit hintanzuhalten. Unter anderem werden die Empfänger erjucht, die einlangenden Waren durch eigene Bedienstete direkt aus den Waggons zu beziehen. Weiters werden verschiedene Fingerzeige gegeben, um bei der Übergabe der Waren deren Zurückweisung seitens des Bahnpersonals vorzubeugen.

Arbeiterausperrung in Fiume.

Fiume, 20. Februar. Die in der Gießereiabteilung der Torpedofabrik Whitehead beschäftigten Arbeiter erklärten, nicht weiter arbeiten zu wollen, wenn nicht ein englischer Vorwerker wegen roher Behandlungsweise entlassen würde. Die Direktion verweigerte die Erfüllung dieser Forderung und schloß gestern alle 108 Gießereiarbeiter aus. Der Arbeitgeberverband hat beschlossen, wenn die Gießereiarbeiter nicht nachgeben, nicht nur sämtliche Arbeiter der Torpedofabrik, sondern auch die Angestellten sämtlicher anderen Fabriken auszusperrern. Heute findet eine neuerliche Konferenz des Arbeitgeberverbandes statt.

Brände.

Segebin, 20. Februar. Heute nachts entstand in den Reparaturwerkstätten der Staatsbahn zu Segebin ein Feuer, das die Abteilungen für Polier-, Tischler- und Tapezierarbeiten vollständig einäscherte. Außerdem sind mehrere fertige und in Reparatur befindliche Waggons verbrannt. Der Schaden beträgt beinahe eine Million Kronen. Das Feuer wurde heute um 10 Uhr vormittags gelöscht. Während des Brandes explodierte der Terpentinvorrat. Die Detonation wurde in der ganzen Stadt verspürt. Das den brennenden Werkstätten gegenüberliegende Magazin mit 2000 Fässern Petroleum und Benzin wurde gerettet und dadurch einer größeren Katastrophe vorgebeugt.

Le Havre, 20. Februar. In einem Güterschuppen des hiesigen Bahnhofes ist Feuer ausgebrochen. Achtzig mit Waren gefüllte Waggons sind verbrannt. Der Schaden beträgt mehrere Millionen.

Erdbeben.

Salonichi, 20. Februar. In einem großen Teile des Bilajets Monastir wurden in der Nacht vom 18. auf den 19. d. M. einige heftige Erdstöße verspürt. In Monastir und längst der Bahnstrecke wurde kein Schaden angerichtet. Dagegen sollen Schrida und einige Ortschaften in der Umgebung beschädigt worden sein. Es fehlen bisher noch nähere Nachrichten.

Das russische Ultimatum an China.

Paris, 20. Februar. Gegenüber der im „Temps“ und in anderen Blättern ausgesprochenen Vermutung, daß das von Rußland an China gerichtete Ultimatum eine Folge der Potsdamer Begegnung sein könne und vielleicht von Deutschland mittelbar oder unmittelbar

veranlaßt worden sei, erklärt der „Matin“, er sei von berufenster Seite ermächtigt, diese Annahme in der entschiedensten Weise als unrichtig zu bezeichnen. Die Potsdamer Bewegung habe mit dem Schritte der russischen Regierung ebensowenig zu tun wie mit dem morgigen Sonnenaufgange. Das Blatt fügt hinzu, daß das Ultimatum Rußlands in den diplomatischen Kreisen von Paris und auch anderwärts nicht die geringste Beunruhigung hervorgerufen habe.

Der Aufstand in Yemen.

Konstantinopel, 20. Februar. Der Torpedokreuzer „Peit-i-Schefti“ ist nachts nach Hodeida abgegangen, um mit dem Kreuzer „Hamidje“ an der Küste des Yemen zu kreuzen. Nach einer Depeche des Kommandanten von Hodeida versuchten die Rebellen einen erfolglosen Angriff gegen die Festung Schaffe bei Lehab. Das Kriegsministerium hat das Gesuch des türkischen Militärattachés in Berlin, die Expedition nach dem Yemen als Freiwilliger mitzumachen, abgewiesen.

Die Pest.

Irkutsk, 20. Februar. Unter dem Voritze des Obermedizinalinspektors Malinobskij hat heute die Beratung über die gegen die Einschleppung der Pest zu ergreifenden Maßnahmen begonnen. An der Beratung nahmen auch Vertreter der ostchinesischen, der Amur- und der sibirischen Bahn teil.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funzel.

Gutachten des Herrn Dr. R. Pollatschek, Schmiedeberg.

Herrn J. Serravallo

Triest.

Ich teile Ihnen mit, daß ich mit Ihrem Serravallos China-Wein mit Eisen ganz eklatante Erfolge erzielt habe, auch in Fällen, in denen mich andere blutbildende Mittel im Stiche ließen.

Schmiedeberg, 7. Oktober 1909.

(4728)

Dr. Pollatschek.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel „Union“.

Am 18. Februar. Salomon, Kand., Prag. — Bojinc, Notar; Dr. Prasovec, Advokaturstand.; Bizel, Richter; Dr. Sebie, Dr. Serney, Advokaten, Cilli. — Jwitzer, Richter, Rudolf-wrt. — Striter, Advokatensgattin, Rann. — Müller, Schiffskapitän; Pascottini, Chauffeur, Triest. — Dr. Rudolf, Advokat, Gonobitz. Weiss, Beamter, Salzburg. — Neumann, Ing., Klagenfurt. — Kristan, Beamter, Krans, Kreidel, Laarovic, Adv., Wien. — Dr. Serjun, Arzt, Lohwein. — Zabret, Fabrikant, Krainburg. — Müller, Kfm., Treviso. — Frante, Kfm., Benedig. — Noppes, Adv., Reichenberg.

Am 19. Februar. Dr. Benedit, Arzt, Belbes. — Innocente, Kfm., Adelsberg. — Prica, Kfm.; Vrecko, Prasovec, Advokatensgattin, Cilli. — Caharejo, Kfm., Nabresina. — Dotorpil, k. k. Regierungsrat; Weiß, Rndel, Höller, Leichtmann, Kohler, Bayer, Franz, Kraus, Osterreich, Kunz, Rde., Wien. — Schlegel, k. u. k. Generalmajor; Wagner, Obering.; Kefoden, Braun, Rde., Graz. — Udovc, Werkführer, Zirknig. — Cerneli, Priv., St. Peter. — Rahuse, Kfm., Loidstraf. — Dr. Mac, Arzt, Marburg. — Babic, Kfm., Sachsenfeld. — Kunstl, Priv., Oberlaibach. — Ahazhizh, Beamter, Willach. — Ringers, Adv.; Dr. Quarantotto, Notar; Dr. Alefani, Advokat, Triest. — Krammer, Adv., Vng.

Hotel „Elefant“.

Am 19. Februar. Freund, Ing.; Böbl, Reich, Fröschl, Kfste.; Groß, Klein, Frey, Ehrlich, Liebreich, Meemann, Levinger, Porter, Spira, Rde.; Schöpf, Student, Wien. — Scheer, Student, Klagenfurt. — Bolpi, Adv., Triest. — Kohn, Adv., Zglau. — Sorgo, Adv., Graz. — Kriz, Kfm., Prezid. — Lewy, Kfm., Hamburg. — Kotner, k. k. Landesgerichtsrat, f. Gemablun, Franz. Goricar, k. k. Postmeisterin, f. Tschtern; Goricar, Banmeister, Pratzberg. — Kraus, k. k. Lehrer, Pola. — Kundic, Priv., Abbazia. — Bernil, Fleischer, Adelsberg.

Ein Schnellzug ist wie eine Schnecke

gegen das rasende Tempo meines Vobsteigh, und es geht nichts über die Wonne so dahin zu saufen. Und ob das nicht gefährlich ist? Gar nicht! Gegen «Unfall» schützt mich meine Geschicklichkeit, gegen Erkältungen schützen mich Fays echte Sodener Mineralpastillen, von denen ich stets eine im Munde habe, wenn ich fahre. Die idealen kleinen Dinger sind mir direkt unentbehrlich geworden. Man kauft sie für K 1 25 die Schachtel in allen einschlägigen Geschäften, weise aber Nachahmungen mit ähnlich klingenden Namen ganz entschieden zurück. (4794) 2-2

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Wiederholung d. d. d. in Millimetern
20	2 U. N.	730,5	8,0	D. mäßig	halb bew.	
	9 U. N.	733,9	1,6	NW. schwach	heiter	
21	7 U. F.	734,4	-3,3	windstill		0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 4,2°, Normale 0,3°.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte:

(gegründet von der kroatischen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Aufzeichnungen:

Februar	Herddistanz km	Beginn			Maximum (Anschlag in mm)	Ende der Ausschläge	Instrument
		des ersten Fortläufers hms	des zweiten Fortläufers hms	der Hauptbewegung hms			

Hamburg:

18.	4830	19 48 62	19 55 55	20 03	---	---	W
18.	1636	22 38 50	22 41 39	22 43 12	---	---	W

Sarajevo:

20.	400	04 48 00	---	---	04 49 20 (2)	04 51	V
20.	300	06 13 13	---	---	06 14 20 (1)	06 15	V

Bebenberichte: Am 10. Februar Beben in Daravilla (Virginien). Am 16. Februar gegen 20¹/₂ Uhr** schwacher Stoß in der Nähe des Atna (aufgezeichnet in Catania). Am 17. Februar gegen 4³/₄ Uhr Wiederholung ebendort. Am 19. Februar gegen 8¹/₂ Uhr Beben in der Villa Vichewald bei Görz verspürt. (Siehe Aufzeichnung in Laibach).

Bodenunruhe: Stark.

* Es bedeutet E = dreifaches Horizontalschlagen von Reber-Ghert; V = Mikroskopisch Biontini, W = Wiebert-Bendel, L = Ludmann-Bendel.

** Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht von 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

Stillende Mütter

finden in Scotts Emulsion neue Kräfte nicht nur für sich selbst, sondern auch für das Kindchen. Die Milch wird reichlicher und nährreicher und Baby wird in natürlicher Folge rosiger und munter. Ihr Geschmack ist angenehm und wird selbst bei längerem Gebrauch nie widerlich. Mehr noch,



SCOTT'S EMULSION

ist tatsächlich wesentlich wirksamer als der gewöhnliche Lebertran, und Hunderte von Hebammen empfehlen Scotts Emulsion auf das wärmste in ihren Briefen. (3854) 4-3

Preis der Originalflasche 2 K 50 h.

In allen Apotheken erhältlich.

Junger, deutscher intelligenter Mann sucht passende Bureau-stellung.

mit Jahreszeugnissen

Mäßige Ansprüche. Gefällige Zuschriften erbeten: «Strebsamer Wiener» an die Admin. dieser Ztg. 3-2

Dankagung.

Tiefgerührt von den Beweisen aufrichtiger Teilnahme anlässlich der Krankheit und des Hinscheidens meines unvergeßlichen Vaters, beziehungsweise Bruders und Schwagers, des Herrn

Josef Flooh

k. u. k. Oberleutnants d. R.

ferner für das dem teuren Toten zuteil gewordene ehrende Geleite, sowie für die zahlreichen schönen Blumenspenden drücke ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen tiefempfundenen Dank aus. Insbesondere fühle ich mich verpflichtet zu danken dem hochwürdigen Herrn Militär-Pfarrer für die vollzogene Einsegnung, dem Herrn Landwehr-Brigadier, den Herren Stabs- und Oberoffizieren und Militärbeamten, sowie allen übrigen Leidtragenden, welche dem Dahingeshiedenen die letzte Ehre erwiesen.

Laibach, am 20. Februar 1911.

Adolf Flooh.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 20. Februar 1911.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staats-schuld.', 'Staats-schuld d. i. Reichs-rate vertretenen König-reiche und Länder.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.', 'Aktien.', 'Banken.', and 'Devisen.'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechslergeschaft, located at Laibach, Stritargasse. Includes text about 'Ein- und Verkauf von Forderungen, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Gold.' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.'

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 42. Dienstag den 21. Februar 1911.

Offertauschreibung. Auf den Reichsstraen des k. k. Banbezirkes Rudolfswert kommen im Jahre 1911 nachstehende Konservationsarbeiten zur Ausführung, und zwar: 1.) Auf der Agramer Reichsstrae: Die Konservationsarbeiten an der Munkendorfer Gurlbrucke im km 109.0 bis km 109.2 im adjustierten Betrage per 3300 K. 2.) Auf der Karlstadter Reichsstrae: Die Konservationsarbeiten an der Mattinger Kulpabrucke im km 28.8 bis km 29.0 inkl. Studerstellung des Eisbodens im adjustierten Betrage per 8800 K. Befus Hintangabe obiger Arbeiten an Unternehmer findet am 3. März 1911 in der Kanzlei des Banbezirkes in Rudolfswert eine Offertverhandlung mit dem Beginne um 9 Uhr früh statt, bis zu welcher Stunde schriftliche, nach dem Offertformulare und im Sinne der bestehenden Konkurrenzbestimmungen verfate und instruierte Angebote werden angenommen werden. Vor uberreichung des Offertes ist ein Badium von 5 Prozent der Offertsumme beim k. k. Steueramte in Rudolfswert zu erlegen und ist der bezügliche Badiumlegschein dem Offerte anzuschlieen; für dem Offerte etwa beiliegende Werte wird keine Haftung übernommen. Die Offertsteller haben mit ihren Angeboten bis zum 15. April 1911 im Worte zu bleiben. Sämtliche mit der Offertlegung, der Vergabung der Arbeiten oder mit der Auszahlung der Verdienstsummen in Verbindung stehende Stempelgebühren treffen ausschlielich den Offertrenten, beziehungsweise den Erstreher. Obige Arbeiten sind sofort nach Zuschlagserteilung, welche der k. k. Landesregierung in Laibach vorbehalten ist, zu beginnen und spätestens bis zum 15. August 1911 zu vollenden. Die gegenständlichen Behelfe, als Offertformular, Konkurrenzbestimmungen, allgemeine und spezielle Baubedingungen, Preisstabellen zc. können in den gewöhnlichen Amtsstunden in der Kanzlei des k. k. Banbezirkes in Rudolfswert eingesehen, bezw. zum Zwecke der Offertlegung bezogen werden. k. k. Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert, am 7. Februar 1911.

Offertauschreibung. Bei der k. k. Landesregierung in Laibach wird am 9. März 1911, 10 Uhr vormittags im Zimmer Nr. 1 des Baudepartements die Offertverhandlung behus Hintangabe der mit dem k. k. Erl. vom 28. Jänner 1911, Z. 2220, auf den Reichsstraen des Banbezirkes Laibach bewilligten Konservationsbauten stattfinden, und zwar: Auf der Wiener Strae: 1.) Erbauung eines Straenwarterhauses in Dobrava km 8.6 im Kostenbetrage von K 8000; 2.) Konservierung der Feistritzbrucke im km 15.2 im Kostenbetrage von K 6000; 3.) Rekonstruktion der Stuhmauer im km 42.6-42.8 im Kostenbetrage von K 2200. Auf der Triester Reichsstrae: 4.) Rekonstruktion der Stuhmauer im km 8.8-9 im Kostenbetrage von K 450; 5.) Rekonstruktion der Brücke im km 18.0 im Kostenbetrage von K 6600; 6.) Rekonstruktion der Stuhmauer im km 22.6, 25.6-8 und 26.8-27 im Kostenbetrage von K 2000. Auf der Soibler Reichsstrae: 7.) Konservierung der Feierbrucke im km 12.2 im Betrage von K 150. Auf der Agramer Reichsstrae: 8.) Herstellung von sechs Stück Rohrdurchlassen im km 24.4-25.8 am Stecheimerberg im Kostenbetrage von K 700; 9.) Herstellung einer Wulbe und eines Rohrfanales im km 26.8-27.2 im Kostenbetrage von K 320; 10.) Rekonstruktion der Stuhmauer in St. Rochus km 36.2-36.4 im Kostenbetrage von K 200. Ferner: 11.) Konservierung der Littauer Savebrucke im Kostenbetrage von K 6000; 12.) Beistellung von eisernen Geländern für alle Banbezirke im Kostenbetrage von K 4592. Bis zu dem obangefuhrten Termine werden die nach dem im hierortigen Baudepartement erhältlichen Formulare verfaten, mit dem Erlagscheine des k. k. Landesbauplatmes in Laibach über die D. p. n. o. n. i. e. r. u. n. g. des 5%igen Badiums, berechnet nach den Anbotssummen für das offe-

rierte Objekt, belegten und mit einer 1 K-Stempelmarke versehenen Offerte bei der k. k. Landesregierung in Laibach angenommen. Die Offerte müssen versiegelt, an die k. k. Landesregierung in Laibach adressiert, und am Anbert mit der Bezeichnung: „Offert für...“ bezeichnet sein. Auf später einlangende Offerte oder auf solche, die nicht vorchriftsmaig verfat sind, wird keine Rucksit genommen. Das erlegte Badium dient zugleich als Kaution für die übernommenen Arbeiten und wird dem Unternehmer nach der vertragsmaigen Haftfrist zurückerstattet. Als Badium werden Bargegeld, österreichische Staatspapiere, nach dem borienmaigen Kurse berechnet und unter den vorgeschriebenen Erlagsmodalitaten Einlagsbucher der nach dem Sparfassenregulativ vom Jahre 1844 eingerichteten Sparfassen, Rentenbucher des k. k. Postsparfassenamtes, Garantiebriefe von Banken und ausnahmsweise auch Wechsel angenommen. Die Preisfeststellung wird dem Offertenten überlassen, wozu in den summarischen Vorausmaen die Einheitspreise in Ziffern und Buchstaben anzugeben und die Gesamtanbotssumme zu bilden ist. Die Arbeiten sind sofort nach erfolgter Bauubergabe in Angriff zu nehmen und ausgenommen Post Nr. 1 und 5, für welche andere Vollendungstermine gelten, in der Frist von drei Monaten foldauerungsfahig herzustellen. Zur Offertstellung wird jedermann zugelassen, der das vorgeschriebene Badium erlegt, gültige Verträge zu schlieen gesetzlich berechtigt ist und nicht bei irgend einer öffentlichen Bau- oder Lieferungsunternehmung als kontraktbruchig erklärt worden ist. Die bezüglichen Baupläne, das summarische Vorausma mit der Beschreibung der einzelnen Arbeitskategorien, die allgemeinen und speziellen Baubedingungen, sowie die Konkurrenzbestimmungen und Offertformulare können vom 15. Februar 1911 an täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden bei dem obgenannten Baudepartement eingesehen und Abstriften und Kopien genommen werden. Für die Offertenten bleiben die Offerte vom Zeitpunkt der uberreichung derselben durch vier Wochen verbindlich, wenn nicht im Offerte ein anderer Termin angegeben ist. Die Annahme oder die Ablehnung der Angebote wird den Offertenten rechtzeitig durch die k. k. Landesregierung bekanntgegeben werden. k. k. Landesregierung für Krain. Laibach, am 11. Februar 1911.

St. 3961. Ponudbeni razpis. V stavbnem oddelku c. kr. deelne vlade v Ljubljani, v sobi št. 1, bode se vrila dno 9. marca 1911 ob 10. uri dopoldne, ponudbena razprava za oddajo konservaeijskih del na drzavnih cestah stavbenega okraja ljubljanskega, dovoljenih z razpisom c. kr. deelne vlade dne 28. januarja 1911, št. 2220. Oddano bode: Na dunajski cesti: 1.) Zgradba cestarske hie v km 8.6 na Dobravi. Proraunjeni stroški K 8000. 2.) Poprava mostu ez Bistrice v km 15.2. Proraunjeni stroški K 6000. 3.) Prezidava opornega zidu v km 42.6 do 42.8. Proraunjeni stroški K 2200. Na Trzaki cesti: 4.) Prezidava opornega zidu v km 8.8-9. Proraunjeni stroški K 450. 5.) Prezidava mostu v km 18.0. Proraunjeni stroški K 6600. 6.) Prezidava opornih zidov v km 22.6, 25.6/8 in 26.8-27. Proraunjeni stroški K 2000. Na Ljubeljki cesti: 7.) Poprava mostu ez Soro v km 12.2. Proraunjeni stroški K 150. Na Zagrebki cesti: 8.) Naprava šest cementnih prepustov v km 24.4-25.8 na Stehanskem hribu. Proraunjeni stroški K 700. 9.) Naprava cestnega jarka in cementnega kanala v km 26.8-27.2. Proraunjeni stroški K 320. 10.) Prezidava opornega zidu pri sv. Roku km 36.2-36.4. Proraunjeni stroški K 200. Dalje: 11.) Poprava litijskega mostu. Proraunjeni stroški K 6000. 12.) Nabava elezne ograje za drzavne ceste na Kranjskem. Proraunjeni stroški K 4592. Do zgoraj doloene ure vložiti je ponudbe, spisane po vzorcu, ki se ga dobi pri stavbnem oddelku c. kr. de. vlade, kolkovane s kolkom